

Calmer Wochenblatt

№ 221.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insektionspreis 10 Pf. pro Heft für Stadt u. Postort; außer Post 15 Pf.

Donnerstag, den 22. September 1910.

Weggeber, i. d. Stadt 1/2 jährl. m. Frägerl. RT. 1.25. Postbezugs-
[i. d. Ort- u. Nachbarortverf. 1/2 jährl. RT. 1.20, im Fernverf. RT. 1.30. Bestellg. in Württ. 20 Pf., in Bayern u. Reich 40 Pf.]

Ämtliche Bekanntmachungen.

A. Oberamt Calw.

Bekanntmachung betreffend Wanderkochkurse.

Die Herren Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden, in welchen die Abhaltung eines Wanderkochkurses im kommenden Winter gewünscht wird, wollen dies binnen 10 Tagen dem Unterzeichneten mitteilen.

Calw, den 21. September 1910.

Regierungsrat Binder.

An die Schultheißenämter.

Der Erlaß vom 9. ds. Mts., Calwer Wochenblatt Nr. 211, betr. das von Ministerialrat Friedel in Stuttgart herausgegebene Buch betr. die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten wird, sofern die Anmeldung bezw. Fehlanzeige noch ansteht, in Erinnerung gebracht.

Calw, 21. September 1910.

A. Oberamt.
Amtmann Rippmann.

Bekanntmachung.

Verfügung des A. Oberamts Calw betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe vom 20. September 1910.

Die oberamtliche Verfügung vom 15. August 1908 betr. die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe wird in Ziff. 1 Abs. 3 letzter Satz folgendermaßen abgeändert:

An den übrigen Sonntagen und Festtagen darf die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe und der Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen nach § 41 a und 105 b Abs. 2 der Gewerbeordnung die Dauer von 5 Stunden nicht überschreiten, und ist nur zulässig vor dem Vormittagsgottesdienst und zwar von 7¹/₂ bis 8¹/₂ Uhr vormittags und nach demselben von 11—3 Uhr nachmittags, — in den Gemeinden Nebenzell, Neubulach, Neuweiler, Teinach und

Zavelstein eine Stunde vor Beginn und vier Stunden nach Schluß des Vormittagsgottesdienstes.

Calw, 20. September 1910.

A. Oberamt.
Amtmann Rippmann.

Tagesneuigkeiten.

* Calw 22. Sept. Auf dem gestrigen kleinen Markt war eine überaus große Zahl von Birnenkörben zugetragen. Es fanden sich alle Sorten Früh- und Herbstbirnen größtenteils in sehr schöner, guter Ware. Der Preis für Birnen im Einzelverkauf stellte sich auf 10 $\frac{1}{2}$ pro Pfund; später ging der Preis auf 8 und 7 $\frac{1}{2}$ zurück; die Ware mußte schließlich veräußert werden. Zwetschgen kosteten 10 $\frac{1}{2}$ per Pfund.

Herrenberg 21. Sept. Zu dem bereits gemeldeten Brande in Unterjettingen hat die elektrische Ueberlandzentrale mit einem Automobil einen ihrer Monteur nach dem Brandplatz geschickt, da in dem abgebrannten Hause elektrisches Licht eingerichtet war. Als nun der Monteur wieder nach Hause fahren wollte, kam auf der schlüpfrigen Straße das Automobil ins Gleiten und fuhr mit voller Wucht gegen einen Baum. Die Insassen, der Monteur und der hiesige Amtmann, erlitten dabei nur unwesentliche Quetschungen, während der vordere Teil des Automobils zertrümmert wurde.

Stuttgart 21. Sept. Am 8. April des nächsten Jahres begeht das Königspaar das Fest der silbernen Hochzeit. Der „Schwäb. Merkur“ gibt heute die Anregung zu einer sinnigen Huldigung des Landes: In jeder Stadt, in jedem Dorf möchten gute Württemberger zusammentreten, um an einem bestimmten Tage Blumen auszugeben und zwar die Lieblingsblume der Königin, die Nelke. Und die großen Summen, die an diesem „Schwaben-Tag“ zusammenkommen werden, mögen dann zu dem Hochzeitstage, dem 8. April, dem Königspaar als eine Festgabe

der Dankbarkeit des ganzen Landes zur Verfügung zu wohlthätigen Zwecken gestellt werden. Der Gedanke wird im ganzen Lande zweifellos ein lebhaftes Echo finden.

Stuttgart 21. Sept. Zur Champigny-fahrt macht das Präsidium des Württemberg-Kriegerbundes in der „Württ. Kriegerzeitung“ bekannt, daß die Zahl der Teilnehmer an der Einweihung des Württemberger-Denkmal bei Champigny auf eine Abordnung von 30 Veteranen eingeschränkt werden muß. Die Mitglieder, die an der Einweihungsfeier teilnehmen können, sind aus der Zahl der Veteranen, die sich für den Sonderzug angemeldet hatten, durch das Los bestimmt worden und erhalten einen Ausweis zugestellt. Das Präsidium sieht sich des weiteren veranlaßt, schon heute zu erklären, daß Kameraden, die etwa gedächten, unerwartet in Paris aufzutreten, ohne zur Teilnahme aufgefordert und im Besitz des Ausweises zu sein und sich der Hoffnung hingeben, auch ohne solchen an den Veranstaltungen teilnehmen zu können, das Präsidium in die peinliche Lage versetzen würden, sie unbedingt zurückweisen zu müssen.

Stuttgart 21. Sept. Der Landesverband der württ. Jungliberalen hielt am Sonntag im Hotel Royal hier eine Landesausschüßsitzung, die von fast allen jungliberalen Vereinen des Landes besetzt war und in der der Vorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Bötz, ein beifällig aufgenommenes Referat über die politische Lage im Land und Reich erstattete. Die Verhandlungen waren vornehmlich Beratungen über die kommende Winterarbeit und inneren Vereinsangelegenheiten gewidmet und führten zu einer eingehenden politischen Aussprache, wobei in allen wesentlichen Fragen grundsätzlicher oder parteitaktischer Natur für die Wiederaufnahme der Parteiarbeiten und Agitation Uebereinstimmung der Vertreter zu Tage trat. Im Anschluß hieran faßte der Gesamtvorstand

Ein origineller Mensch!

In einem durch seine schöne Lage bekannten und im Sommer von Fremden gerne besuchten Schwarzwaldstädtchen lebte im vorigen Jahrhundert ein Original wie solche früher wohl jede Stadt und jedes Städtchen aufzuweisen hatte, jedoch vielleicht in Folge des in der Neuzeit erschwerten Kampfes um den Erwerb immer seltener geworden sind. Unser Original, Gottfried K., war der Sohn eines Bäckermeisters und kam, nachdem er konfirmiert war, zu seinem Vater in die Lehre, um ebenfalls das ehrsame Bäckerhandwerk zu erlernen, woran Gottfried übrigens wenig Freude hatte, indem er anstatt abends den Teig zu kneten, sich lieber am Brunnen bei den Mädchen der Nachbarschaft aufhielt, bei welchen er sich auch, da er immer lustige Scherzreden zu erzählen wußte, beliebt zu machen verstand. Als er nun etwas älter wurde, machte ihm das Tanzen ganz besonderes Vergnügen, und war Gottfried bei den Mädchen bald als einer der flottesten Tänzer bekannt, was seiner Eitelkeit nicht wenig schmeichelte. Denn eitel war er: als ihm ein Bart wuchs, wurde derselbe sorgsam gepflegt, nach Napoleons-Art fein gewickelt und gedreht, und da in Gottfried's Gesichtsbildung in der Tat eine täuschende Ähnlichkeit mit Napoleon III vorhanden war, hatte er es auch nicht ungern, mit demselben verglichen zu werden. Bei der Kirchweih und sonstigen Tanzgelegenheiten hat Gottfried nie gefehlt, und hatte ihn auch manches Bärbele und Rätterle ins Herz geschlossen, was natürlich bei den Bauernburschen Eifersucht hervorrief, doch wurde Gottfried von den Burschen, da sie sich doch gerne an den Spässen, welche er zum besten gab, belustigten, nicht weiter belästigt. Schließlich führte aber sein nach den Tanzvergnügungen häufig

zu spätes Nachhausekommen einen Bruch mit seinem Vater herbei, was Gottfried übrigens keinen Kummer bereitete.

Es kam nun eine kleine Aenderung in sein bisheriges Leben. Da er schon als Knabe, und immer noch gerne mit Pferden umging, und auch zu fahren verstand, bewarb er sich um die Stelle eines Reiselutschers, welche er auch in einem bedeutenden Stuttgarter Hause erhielt.

Der Sohn des Hauses, ein wirklich feiner Herr, den er zu fahren hatte, behandelte ihn gut, wie er auch nicht übel an den Spässen Gefallen fand mit welcher Gottfried ihm auf der Reise oft die Langeweile vertrieb. Das schöne Geschlecht wurde auch nicht vernachlässigt, und bekam Gottfried immer mehr Routine in der Behandlung desselben, so daß diese Zeit, wie er oft selbst gestand, für ihn die schönste seines Lebens war.

Es sollte jedoch das Glück von nicht zu langer Dauer sein, indem sein Herr leider noch als ziemlich junger Mann sterben mußte, wodurch Gottfried seine Stelle verlor, und nun, wenn auch ungern, wieder zu seinem Vater in die Backstube zurückkehrte. Nach kurzer Zeit, in welcher er seinen Herrn übrigens aufrichtig betrauerte, nahm er seine alten Gewohnheiten wieder auf und huldigte dem Tanzvergnügen mehr wie je.

Durch den Umgang mit gebildeten Leuten und die Erfahrungen welche Gottfried auf seinen Reisen sich gesammelt hatte, bekam er einen gewissen Schlich und gewandtes Auftreten, so daß er sich auch an bessere Gesellschaften heranwagte, was ihm übrigens einmal übel zu stehen bekommen sollte. An einem schönen Sonntag machte er mit seinem Vater einen Ausflug in einen benachbarten Badeort, woselbst er in Erfahrung brachte, daß von den Badegästen eine Tanzunterhaltung im Kurssaal veranstaltet werde. Bei dieser Nachricht ludte es unserm Gottfried schon in den Füßen, er verließ unbemerkt seine Gesellschaft um sich eiligst zum Tanz zu begeben, wo er sich denn

folgenden Beschluß: „Der Landesverband der württ. Jungliberalen hält angesichts der Vorgänge bei der Ermordung des reichsdeutschen Kolonisten Unger in Palästina und der herausfordernden Haltung der dortigen einheimischen Bevölkerung ein rasches und energisches Eingreifen für eine dringende Pflicht der deutschen Reichsregierung. Er ersucht die national-liberale Reichstagsfraktion, sofort bei Wiederausammentritt des Reichstags Schritte zu unternehmen, daß den bedrohten Rechten unserer dortigen wackeren Landsleute der volle Schutz des Reiches in ebenso wirksamer als nachhaltiger Weise zu teil werde.“

Stuttgart 21. Sept. Zu der Frage der Fleischsteuerung wird der Württemberg-Städtetag unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Wagner-Ulm am nächsten Freitag auf dem Rathhause hier Stellung nehmen.

Stuttgart 21. Sept. Am letzten Montagabend ist im Stuttgarter Schwimmbad ein Mechanikerlehrling dadurch verunglückt, daß ihm ein Knabe beim Sprung ins Schwimmbassin aus Versehen auf die linke Schulter sprang, wodurch er einen Schlüsselbeinbruch davontrug. Er befindet sich in der Olgaheilanstalt.

Stuttgart 20. Sept. (Strafkammer.) Ein frecher Diebstahl war dem noch in jugendlichem Alter stehenden Tagelöhner Jakob Horn zur Last gelegt. Er nahm, während er in der Wohnung eines Professors den Parkettboden spante, aus einem Kasten ein seidenes Kleid im Wert von 250 Mk. weg. Das Kleid verkaufte er um 35 Mk. Außerdem war er des Betrugs beschuldigt. Durch das unwahre Vorbringen, es stehe ihm eine Teppichreinigungsmaschine zur Verfügung, wußte er von einer Dame einen Smyrna-teppich im Wert von über 200 Mk. angeblich zum Reinigen herauszuloden. Auch den Teppich verkaufte er sofort um einen Spottpreis. Der Angeklagte ist vorbestraft. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen Diebstahls und Betrugs zu 10 Monaten Gefängnis.

Stuttgart 21. Sept. (Schöffengericht.) Vor dem Schöffengericht kam heute die Beleidigungs-klage des Geschäftsführers des Bauernbundes, Theodor Körner, gegen Redakteur Sauerbeck von der „Schwäbischen Tagwacht“ zur Verhandlung. In der „Schwäbischen Tagwacht“ erschien ein Artikel, der sich mit der Preftätigkeit des Redakteurs der in Heilbronn erscheinenden „Süddeutschen Tageszeitung“ befaßte, und in dem ausgeführt war, daß die bündlerischen Tintenkulis des Brotes wegen gezwungen würden, so unanständig zu sein, wie ihre Brotgeber. Der Artikel schloß mit dem Satz: „Und diese Gesellschaft erdreistet sich, ihrer Leserschaft jahraus jahrein die abenteuerlichsten Schwindelereien von sozialdemokratischer Unfreiheit aufzutischen.“ Als Zeugen waren Mittelschullehrer Stettner von Heilbronn und Redakteur

Wengert geladen. In der „Süddeutschen Tageszeitung“ war ein Bericht über eine volksparteiliche Versammlung erschienen, in dem von faulstidigen Sägen die Rede war. Lehrer Stettner schickte eine Berichtigung, die aber nicht aufgenommen wurde. Zeuge Stettner bekundete, Wengert habe ihm gegenüber geäußert, er dürfe nur drucken, was die Herren in Stuttgart erlauben. Wenn er die Berichtigung von sich aus aufnehmen würde, dann würde er weggeschmissen. Zeuge Wengert bestritt die Äußerungen in dem Sinne getan zu haben. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten Sauerbeck zu 20 Mk. Geldstrafe. Das Gericht erblüete eine Beleidigung in dem Schlußsatz des Artikels.

Vom Zabergäu 21. Sept. Die Veteranen des großen Krieges wurden in allen Gemeinden des Zabergäus mit Geldgeschenken anlässlich der vierzigsten Wiederkehr der Schlacht bei Sedan erfreut. Nur die Gemeinde Frauenzimmern ließ ihre Veteranen bis jetzt leer ausgehen, weshalb sie öffentlich im Bezirksamtsblatt festnageln, es sei nicht wahr, daß sie von der Gemeinde eine Ehrung erhalten haben. Vielleicht führt diese Äußerung eine Remedur im Sinn der Frauenzimmer Veteranen herbei.

Unterdrackenstein OA. Geislingen 20. Sept. Ein „Münzfund“ macht hier von sich reden. Ein Hausbesitzer läßt nämlich gegenwärtig einen Keller graben. Da nun das Bestium desselben hart am Schloßberg liegt, auf dem vor Jahrhunderten die Ritter von Westerstetten hausten, so mußte der Stollen in den Berg hineingetrieben werden. Das war nun eine harte Arbeit und die Arbeiter verschönauften sich des öfteren, sodaß das Geschäft nur langsam von statten ging. Da plötzlich kam Feuer unter die Grabenden, sie hieben und stachen und schaufelten darauf los, daß es eine Freude war und schmunzelnd sah der Meister dem raschen Fortschritt der Arbeit zu. Raum die Feierstunde wurde ausgesetzt und gleich wieder eiligen Tempos begonnen; eine nie gekannte Arbeitslust hatte die Männer ergriffen und kein Auge wurde von dem Grabfeld abgewendet. Was hatte es nur den Arbeitsleuten angetan? Glänzende Münzen hatten sich schon mehrfach im Grunde gezeigt und wiesen auf einen verborgenen Schatz der weiland gewesenen Ritter hin, die wohl in bedrängter Zeit ihren Rammon im Stiche gelassen hatten. Die Münzen waren allerdings nicht von hohem Alter, denn der witzige Meister hatte sie heimlich eingestreut, um seine Mannschaft anzufeuern und ihnen Kurzweil zu bereiten.

Schömberg OA. Rottweil 21. Sept. Einen unheimlichen Fund machten die Erdarbeiter in der Nähe des Bahnhofs; bei der Abdeckung von Erdmassen stießen sie höchstens 14 cm unter dem Boden auf ein Brett. Schließlich wurde ein vollständiger Sarg bloßgelegt. Das in diesem liegende Skelett, besonders Riefer

und Gebiß, war noch vollständig vorhanden. Da an dieser Stätte seit Menschengedenken keine Begräbnisstätte war, ist der Fund ganz unerklärlich. Der Sarg wurde zur näheren Untersuchung auf das Rathaus gebracht.

Dornstetten OA. Freudenstadt 21. Sept. Dem gestrigen Viehmarkt wurden zugetrieben: 28 Paar Ochsen, 125 Kühe und Kalbinnen und 73 Stück Jungvieh. Der Handel ging, wohl mit Rücksicht auf die großen Futtermittelvorräte, lebhaft und die Preise waren hoch. Auf dem Schweinemarkt war es wegen der zu erwartenden schlechten Kartoffelernte anders: hier war der Handel trotz der zurückgehenden Preise recht flau. Milchschweine, von denen 275 Stück zugeführt waren, galten nur 25—40 Mk. pr. Paar, Säuserschweine 40—65 Mk. pr. Paar.

Walbsee 21. Sept. Die Schneckenplage nimmt zur Zeit so überhand in den Gärten, daß es angebracht wäre, die Schulkinder auf dem Lande zu verwenden, sie auf den Feldern zu sammeln. In den letzten zwei Tagen haben in einem Garten zwei Kinder über 700 große gelbe Schnecken gesammelt, wozu sie im ganzen kaum zwei Stunden verwandt haben. Ausgerüstet mit einem alten Löffel und einem Geschirr war die Arbeit bald getan. Dann wurden die Schnecken in einen Eimer geschüttet und mit kochendem Wasser übergossen. Welcher Nachwuchs war da fürs nächste Jahr vertilgt!

Vom Allgäu 21. Sept. Der Fremdenverkehrsverein in Rempten hat sich mit Erfolg bemüht, die Parfival Luftfahrzeug-Gesellschaft zu einer Fahrt des Luftschiffs von München nach Rempten mit Landung daselbst zu veranlassen.

Karlsruhe, 20. Sept. Der heutige Hauptfesttag des Großherzogspaares stand unter dem Zeichen der Margerite, der Blume der Wohltätigkeit. Ausnahmslos waren die Straßenpassanten, hoch wie nieder, ob Weiblein oder Männlein, mit der Blume geschmückt. Insbesondere auch die jüngeren Elemente und die Arbeiterschaft beteiligten sich an dieser anmutigen Form der Wohltätigkeit in recht erheblichem Maße; selbst der jüngste Lehrling trug stolz im Arbeitskittel die weiße Blume. Der Ertrag dürfte ein sehr hoher sein, da meist mehr wie 10 Pf. für das Stück bezahlt wurden und die 250 000 Stück bis zum Abend verkauft waren. Volle Anerkennung gebührt den jungen Damen, die trotz des miserablen Wetters unverdrossen ihre hübsche Ware an den Mann zu bringen wußten.

Karlsruhe 21. Sept. Etwa 1000 Bürgermeister des Landes brachten heute vormittag dem Großherzogspaar vor dem Residenzschloß eine herzliche Ovation dar. Heute nachmittag zog ein stattlicher Huldigungsfestzug aus Vereinen von Karlsruhe und Umgebung am Schloß vorbei. Abends 8 Uhr gibt das Großherzogspaar eine Abendgesellschaft mit Konzert.

auch als gute Erscheinung und gewandter Tänzer gut zu behaupten wußte und von den jungen Damen nicht ungern gesehen war. Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen, denn als sich Gottfried auf dem schlüpfrigen Parkett ziemlich sicher fühlte und eben im Begriff war, einer jungen Dame, welcher er sich als Baron v. R. vorgestellt hatte, sein Herz zu Füßen zu legen, trat das Verhängnis in Gestalt seines Erzeugers mit den Worten an ihn heran: „Gottfried i suech di scho lang, mer müeset jetzt hoim zum Bacha.“ Bei dieser Anrede war unfer Gottfried wie aus dem Himmel gefallen, doch wußte er, bei der Verblüffung, welche dieser Zwischenfall hervorrief, die Gelegenheit zu benutzen, sich schleunigst aus dem Staube zu machen, und mit seinem Vater den Heimweg anzutreten.

Nachdem in kurzer Zeit nach dieser Begebenheit der alte R. das Zeitliche segnete, kehrte Gottfried der Wadstube für immer den Rücken und bekam er in seinem Vieblingsberuf als Kutsher bei einem Arzt in seiner Vaterstadt wieder eine Stelle, wo er durch seine Fahrten auf das Land mit seinen alten und neuen Bekanntschaften in Fühlung blieb. Da sein Herr sehr nachsichtig gegen ihn war, hat Gottfried auch so oft es nur ging bis in sein ziemlich hohes Alter, das er erreichte, den Tanzboden besucht, und war es auch selbst noch der jüngeren Generation der Dorfchönen eine Ehre, vom „Herrn Baron“ zum Tanz geführt zu werden. W.

Vermischtes.

Wohl bekomme's! Von einer seltsamen Reklameschriftstellerin, die den bacchischen Freuden offenbar stark zugeneigt ist und der es an den nötigen Mitteln zur Stillung ihres Durstes fehlt oder die für ihre Gesellschaften sich auf die billigste Weise gute Weine verschaffen will, weiß

ein Weingroßhändler von der Mosel zu erzählen. Der Kaufmann erhielt von der Dame aus Süddeutschland den folgenden Brief: „Sehr geehrter Herr! Mit Gegenwärtigem ersuche ich Sie höflich, mir zur kostenfreien freien Ausarbeitung eines hübschen Artikels über Ihre „Weine“ die nötigen Unterlagen zugehen zu lassen. Es wäre mir deshalb erwünscht, von Ihnen Prospekte und sonst Wissenswertes eventuell auf Probe zu erhalten. Der gedachte Artikel ist für ein Familienblatt bestimmt, welches sich allgemein großer Beliebtheit erfreut und darum in den weiteren Kreisen Aufnahme gefunden hat. Das Manuskript lasse ich Ihnen vor Druck noch zur Prüfung zugehen. Ich würde mich freuen, wenn Sie auf meinen Vorschlag eingehen, d. h. mir in Bälde Ihre gefälligste Antwort, sowie erbetene Unterlagen einsenden wollten.“

(Dr. Cool holt seine Papiere.) Nach längerem Waffenstillstand in dem „Kampfe um den Nordpol“ liegt eine neue Meldung zu dem Streite Dr. Cool-Beary vor. Kapitän Thorsen, der Führer des dänischen Grönlandschiffes „Gans Egede“, welcher von den dänischen Kolonien in Grönland eintraf, teilt mit, daß er in der Kolonie Godhavn den amerikanischen Exkursions-Dampfer „Beotic“ getroffen habe. Die „Beotic“ gehört Dr. Cooks speziellem Freunde, dem amerikanischen Millionär Bradley. Der amerikanische Kapitän erzählte laut „W. J. a. M.“ dem Kapitän Thorsen, daß er auf der Fahrt nach Etah begriffen sei, wo Dr. Cook letztes Jahr seine Sachen versteckte, weil er befürchtete, daß Beary sie vernichten würde, wenn er Etah anlaufen sollte. Der amerikanische Kapitän weigerte sich, anzugeben, ob Dr. Cool an Bord war. Auf Kapitän Thorsens dringende Anfrage antwortete der Amerikaner, er dürfe sich darüber nicht äußern. In eingeweihten Kreisen herrscht kein Zweifel daran, daß Dr. Cool sich jetzt auf dem Wege nach Etah befindet, um seine Papiere, Instrumente und die zwei Eskimos abzuholen.

Strasbourg 21. Sept. Wegen der Fleischnot faßte der Gemeinderat heute nach den Vorschlägen seiner 4 Hauptkommissionen den Beschluß, sich an die Landesregierung zu wenden, daß diese beim Bundesrat zur Ergreifung von Maßnahmen zur Behebung dieses Notstandes vorstellig warnt. Man denkt dabei an die Öffnung der Grenzen vor allem gegen Frankreich hin und die Bekämpfung der zehntägigen Quarantäne gegen Dänemark mit Impfung des einzuführenden Viehs und an eine Ermäßigung der Viehtransportgebühren auf den Bahnen sowie an die Einführung von argentinischem Fleisch. Der Bürgermeister bemerkte dabei, daß man im übrigen auch mit der Regierung eines Sinnes sei in Bezug auf die Hebung des elsäß-lothringischen Viehstandes.

Berlin 21. Sept. Wie der „Vokalanz.“ meldet, hat Kaiser Wilhelm seine Jagdtrophäen aus Belye nach Wien mitgebracht. Sie wurden im Schloß Schönbrunn aufgestellt, wo sie Kaiser Wilhelm dem Kaiser Franz Josef nach dem Frühstück zeigte. Es sind Geweihe von 9 Kapitalhirschen, unter denen sich ein Zwanzigender befindet. Kaiser Wilhelms Jagdbeute erregte unter den vielen anwesenden Jägern großes Interesse.

London 20. Sept. Die Vernehmungen in der Anklagesache gegen Leutnant Helm wurden heute vor dem Polizeigericht in Farnham fortgesetzt. Ein früherer Hauptmann, der in London vierzehn Tage mit Leutnant Helm in einem Boardinghouse gewohnt hat, bezeugt, daß Leutnant Helm offen gesagt habe, er sei deutscher Offizier, und die Absicht geäußert habe, Chatham, Aldershot und Portsmouth zu besuchen. Der Zeuge hält ihn einfach für einen schneidigen Offizier. Hauptmann Martelli, der Helm verhaftet hat, gab zu, daß alle beschlagnahmten Skizzen mit Ausnahme einer einzigen von Punkten aufgenommen werden können, zu denen das Publikum Zutritt hat. Hauptmann Vyse dagegen erklärte, die Skizzen Helms enthielten Mitteilungen von der größten Wichtigkeit, die für eine England feindlich gesinnte Macht sehr brauchbar sein würden. Der Gerichtshof entschied hierauf, daß hinreichend Verdachtsgründe gegen Leutnant Helm vorgebracht seien, um die Fortsetzung des Verfahrens zu rechtfertigen. Der Fall wurde dann auf 28. September vertagt, ein Gesuch auf Haftentlassung abgelehnt.

London, 21. Sept. (Zur Spionage-affaire.) Den Beschluß, den der Gerichtshof gestern nachmittag nachdem er sich nach der Rede des Verteidigers zur Beratung zurückgezogen hatte, in der Anklagesache gegen Leutnant Helm verkündete, lautete dahin, daß ein Vergehen, aber kein Verbrechen vorliege.

Kaiser Wilhelm in Wien.

Wien 21. Sept. Auf die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters erwiderte Kaiser Wilhelm: Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für den großartigen Empfang, den Sie mir soeben bereitet haben und für die freundlichen Willkommensgesinnungen, die aus den Worten des Herrn Bürgermeisters sprachen. Der Herr Bürgermeister hat soeben mir mitgeteilt, daß die Stadtvertretung der Residenzstadt Seiner Majestät einstimmig den Beschluß gefaßt habe, einen Teil des Ringes, den Parkring, nach mir zu benennen. (Heilrufe.) Es ist dies eine

ganz außergewöhnliche Ehre für einen fremden Monarchen und ich bin auf das Tiefste ergriffen, daß die Vertretung der Stadt Wien mich für würdig gehalten hat, in den Mauern ihrer schönen Stadt auch meinen Namen zu verewigen. Wenn ich den Sinn dieser außergewöhnlichen Huldbigung richtig zu deuten verstehe, so lese ich einerseits daraus, daß sie ein Ausdruck sein soll der Freundschaft und der innigen Gefühle der Sympathie, die zwischen der Bürgerschaft der Stadt Wien und mir nun seit langem bestehen, (Neuerliche Heilrufe), die sich überall kundgibt in dem freundlichen Gruße, wenn ich durch die Straßen fahre, und in den blühenden und freundlichen Augen der schönen Wienerinnen. Es sind das Dinge, die ein Menschenherz bewegen und fesseln. Zum anderen glaube ich aus Ihrem Beschluß herauszulesen, daß er das Einverständnis der Stadt Wien damit war, daß in ernster Zeit der Bundesgenosse in schimmernder Wehr an die Seite Ihres allernähdigsten Herrn sich gestellt hat. (Anhaltende brausende Heilrufe.) Es war dies ein Gebot der Pflicht und der Freundschaft zugleich, denn das Bündnis ist zum Heil der Welt in die Ueberzeugung und in das Leben der beiden Völker als ein Imponderabile übergegangen. (Stürmische Heilrufe.) Ich bitte Sie also, die Vermittler meines herzlichsten Dankes zu sein für diese außergewöhnliche Ehre an alle Mitbürger und Mitbürgerinnen. Aber die höchste Weihe wird diesem Beschluß dadurch erteilt, daß er gefaßt werden konnte in dem 80. Geburtsjahr Ihres Erlauchten Landesherren. — Dadurch wird für mich die Erinnerung noch inniger und schöner (Heilrufe) — eines Landesherren, den Sie in Treue und Liebe verehren, zu dem mein Volk in inniger und warmer Verehrung herübersehend und zu dem ich als zu meinem väterlichen Freund emporklicke in Ehrfurcht (Stürmische Heilrufe), als zu dem Symbol der personifizierten Selbstverleugnung und Pflichterfüllung. Darum reiht sich meinem Dank an die Stadt Wien zu gleicher Zeit auch der Wunsch an, daß es dem Herrn gefallen möge, daß er Ihren heißgeliebten und hochverehrten Landesherren noch lange erhalte, (Begeisterte Zustimmung) damit unter seiner gesegneten Hand die Stadt sich weiter im Frieden entwickeln möge und daß es Ihnen noch länger vergönnt sei, Ihre Huldbigung in Treue und Liebe ihm darbringen zu können. Allen Gefühlen, die mein Herz bewegen und die auch die Ihren durchfluten, bitte ich Sie Ausdruck zu geben, indem Sie mit mir einstimmen in den Ruf, daß der edle Landesvater, der vielgeliebte Kaiser und König, der Herr dieser schönen Kaiserstadt, Gottes Segen noch lange auf sein Haupt herabfließen sehen möge, daß er und sein Haus und sein Land in Gottes Hand, in Gottes Schutz gestellt bleiben: Seine Majestät der Kaiser und König Hurra! Hurra! Hurra!

Die Versammlung stimmte begeistert in den Ruf ein und brachte brausende, minutenlang andauernde Hochs und Hurrarufe auf den deutschen Kaiser aus; die Begeisterung war überaus groß. Der deutsche Kaiser reichte dem Bürgermeister die Hand, der dem Kaiser die Vizebürgermeister und das Präsidium des Gemeinderats vorstellte. Der Kaiser zog jeden Einzelnen der vorgestellten Herren ins Gespräch. Gegenüber der Estrade war eine Laube errichtet, in der ein Kellermeister mit zwei Küfern in altheimischer Tracht Ausstellung genommen hatte. In einem goldenen Brundbecher reichte der Kellermeister dem Kaiser den

Ehrentrunk. Dieser nahm den Pokal entgegen mit einigen Worten des Dankes und leerte ihn bis zur Reige. Unter abermaligen Hochrufen begab sich Kaiser Wilhelm, begleitet von den vorgestellten Herren, an der Seite des Bürgermeisters durch die Sitzungssäle des Stadtrats und des Magistrats und durch das Büro des Magistratsdirektors in den Gemeinderatssitzungssaal und durch diesen in die Waffenabteilung der städtischen Sammlungen, wo das von Professor Franz Matsch gemalte Bild besichtigt wurde. Der Kaiser verweilte einige Minuten in der Betrachtung des Gemäldes und äußerte wiederholt seine außerordentliche Befriedigung über die treffende Ähnlichkeit des Porträts und die künstlerische Ausführung und gab auch wiederholt Professor Matsch gegenüber, der Erklärungen gab, seinem Dank und seiner vollsten Anerkennung über das ausgezeichnete Bild Ausdruck. Nachdem der Kaiser die Waffensammlungen durchschritten hatte, trug er auf die Bitte des Bürgermeisters seinen Namen ins Gedächtnis. Der Kaiser ging nunmehr über die Feststiege, begleitet von dem Gemeindepräsidium und der Suite zum Parterre. Die im Arkadenhofe aufgestellte Magistratsdienerkapelle spielte die deutsche Hymne. Vor dem Verlassen des Rathauses wurde eine photographische Aufnahme des Kaisers, umgeben von dem Bürgermeister und dem Gemeinderatspräsidium gemacht. Die Menge vor dem Rathause und in den Straßen bereitete dem Kaiser stürmische Ovationen. Das Wetter ist trübe.

Wien 21. Sept. Die Rede, welche Kaiser Wilhelm im Rathause hielt, hat überall stärksten Eindruck und freudigste Bewegung hervorgerufen. Zum Vizebürgermeister Hierhammer sagte Kaiser Wilhelm: „So oft ich nach Wien komme, sehe ich sehr viel Neues. Die Stadt entwickelt sich immer großartiger. Hat man bei der Bautätigkeit auch unter Streiks zu leiden?“ — Der Vizebürgermeister konnte mitteilen, daß dies nur selten der Fall sei. Zum Vizebürgermeister Porzer äußerte der Kaiser sich anerkennend über die Begrüßung und sagte: „Ich werde hier überall so liebenswürdig empfangen, daß ich noch ein eitler Mensch werde.“

Wien 21. Sept. Das „Neue Wiener Abendblatt“ schreibt: Die Worte, die Kaiser Wilhelm heute im Rathaus der Haupt- und Residenzstadt gesprochen, würden ihm die Herzen aller Wiener erobern, wenn er sie nicht schon besäße, und sie werden weit hinaustönen nach ganz Oesterreich und ins Ausland. Die stürmischen Heilrufe, die ihm dankten, werden ein brausendes Echo finden. Diese Rede Kaiser Wilhelms sollte in goldenen Lettern im Wiener Rathaus verewigt werden. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Die Rede des deutschen Kaisers hat eine ganz neue Allianz geschaffen, nämlich die persönliche Allianz zwischen dem deutschen Kaiser und den Wienern, denn in der Rede des deutschen Kaisers haben die Bürger der Stadt Wien ihre eigene Stimmung wiedergefunden. Kaiser Wilhelm hat es verstanden, den Ton anzuschlagen, der dem österreichischen Gefühl am besten entspricht. Kaiser Wilhelm hat das große Verdienst, die deutsch-österreichische Allianz durch seine heutige Rede noch volkstümlicher gemacht zu haben. Er hat gesprochen wie einer, der die Wiener versteht, und den Sympathie und Freundschaft so häufig nach Oesterreich Ungarn und Wien geführt haben. Die Bürgerschaft der Stadt Wien wird stets der Rede Kaiser Wilhelms gedenken und ihr mit größter Freude zustimmen.

Ämtliche und Privatanzeigen.

Schwarzwaldverein Calw.

Ausflug

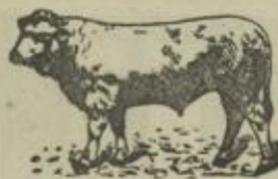
Sonntag, den 25. September, zur Einweihung der Schutzhütte auf der Teufelsmühle.

Abfahrt: Zug 5.18 nach Calmbach. Marsch über Schachmühle zur Teufelsmühle. Ankunft daselbst 11 Uhr. Rückmarsch 2 1/2 Uhr über Döbel nach Rotenbach. Ankunft in Calw 9.10. Marschdauer ca. 8 Stunden.

Audschawesper mitnehmen.

Führer Herr Paul Georgii.

Der Ausschuß.



Breitenberg.

Ein zum Schlachten tauglicher

Farren

wird am Montag, den 26. September, mittags 1/2 Uhr, auf dem Rathaus verkauft.

Liebhaber sind eingeladen.

Gemeinderat.

Oberamtstierarzt Pfeiffer ist auf 14 Tage verreist.

Wer eine leichte neue Hausfabrikation übernehmen will, wende sich sofort an D. W. Hildebrand, Cassel 164. Keine Maschine, bis 5.— M. tägl. Verdienst.

*Den Eingang der Neuheiten in
Kleider- und Blusenstoffen
Damen- und Kinder-Confektion
Costumes und Wetterkragen*

beehrt sich anzuzeigen

Calw.

T. Schiler.

**Herbstübungen
der Freiwilligen Feuerwehr Calw.**

Einzelübungen der	I. Komp.	24., 26., 29. Septbr.	abends 6 Uhr.
	II. "	22., 28. "	
	III. "	23., 26. "	
	IV. "	23., 28. "	
	V. "	23., 28. "	
	VI. "	22., 26. "	
	VII. "	23., 28. "	

Hauptübung:

Montag, 5. Oktober, abends 5 Uhr,

Anzug volle Ausrüstung.

Leitung: Hauptmann Widmaier.

Von 7¹/₂ Uhr ab Versammlung in der Brauerei Dreiß.

Der Verwaltungsrat.

S. A.: Kommandant Dreiß.



Eine schöne, sommerliche

Wohnung

(im früher Weiß'schen Haus)
mit 4-5 Zimmern, sowie eine kleinere
Wohnung hat auf 1. Oktober oder
später zu vermieten

Th. Schechinger,
Schneidermeister.

Mädchen

das gut bürgerlich kochen kann und
auch Hausarbeit übernimmt wird bei
gutem Lohn in eine Villa in der Nähe
von Pforzheim auf 1. Okt. in kl. Haus-
haltung gesucht. Zimmermädchen
vorhanden.

Auskunft erteilt Frau Photograph
Fuchs in Calw.

Verloren

am Sonntag in Teinach auf der Kur-
promenade zwischen dem verkehrten Haus
und der Teinachbrücke gegen Breiten-
berg zu ein

großes Taschenmesser
mit einer Stellsäge und einer Säge.
Hirschhorngriff. Der ehrliche Finder
wird gebeten es gegen Belohnung auf
der Redaktion ds. Bl. abzugeben.

In sämtl. Haararbeiten

(Perücken — Haareinlagen —
gest. Locken — Zöpfe u. s. w.)
empfiehlt sich

G. Hammann, Friseur
beim Adler.

Anszeichnungen: Silb. Medaillen
und Diplome.

Oberlengenhardt.

**Haus mit Schreinerei und Liegenschaft
zu verkaufen.**

Der Unterzeichnete setzt sein Wohnhaus mit Stallung und gesonderter
Scheuer, sowie seine besonders stehende Schreinereiwerkstatt mit Holzschuppen
dem Verkauf aus; ferner Gras- und Baumgarten, Wiesen und Feld
zusammen 1 ha 58 a 48 qm.

Haus und Schreinereiwerkstätte mit anstoßendem Gemüse- und Baum-
garten werden auch besonders verkauft.

Liebhaber können jederzeit mit mir in Unterhandlung treten.

Georg Kübler, Schreiner.

Anfangs nächster Woche erhalte einen Waggon

Kartoffeln (Kaiserkrone)

in bekannt guter Qualität. (Preis per Zentner M 4.50.)

D. Herion.

Hausverkauf.

Ein neuerbautes 2¹/₂
stöckiges Wohnhaus samt
ca 8 a Obst- und Gemüse-
garten, im Nagoldtal, in
Nähe Pforzheims, 20 Minuten von
der Bahnstation entfernt, ist unter
günstigen Bedingungen sofort zu ver-
kaufen.

Nähere Auskunft erteilt

Heinrich Wurster
in Unterreichenbach.

Ein bereits neues Kinderträhle,
eine gebrauchte Sitzbadewanne,
sowie einige Mädchenjaken
sind billig zu verkaufen; wo, sagt die
Exped. ds. Bl.



Verkaufe gelbe
Italiener
von präml. Abstam-
mung, 1,10 Stück,
Maibrut 1910.

Kleindienst, Hirsauerweg.

Zu verkaufen:

- 1 eis. Kinderbettläble,
- 1 verstellbar. Kinderesselle,
- 1 Kinderschlebschlitten,
- 1 gr. Wiegensperd mit Sattel,
- 1 zweirädrigen Karren,
- 1 Kupfergölle,
- 6 Hühner und 1 Hahn.

Calw, obere Vorstadt 255.

Pfaff-Nähmaschine

noch gut erhalten verkauft billig

K. Otto Vinçon,
Leberstraße 122.



Zu haben bei F. Lamparter, Colonialw.
Fabrikanten: Koch & Schenk,
Chem. Fabrik, Ludwigsburg.

Weiß Drudauschuß

zum Auslegen von Schränken zc. geeignet
empfiehlt das kg zu 30 S die Druckerei
ds. Bl.

das moderne
Persil
Waschmittel
wäscht in halber Zeit -
Billigst im Gebrauch -
Unschädlichkeit garantiert.
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der weltbekanntesten
Henkel's Bleich-Soda